

Beobachtungen über *Morchella Conica*

Autor(en): **Rahm, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **20 (1942)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934363>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beobachtungen über *Morchella Conica*.

Über das Kapitel: «Kritische Betrachtung der Gattung *Morchella Dill*» hat Herr Knapp in den Nummern 4–6 dieser Zeitschrift eingehend berichtet. Seine Vorschläge zur Bildung einer Hybrida-, Esculenta- und einer *Conica*-Gruppe dürften allgemein als eine willkommene Erleichterung, als Fortschritt, beim Bestimmen der Morcheln aufgefasst werden.

Morchella conica habe ich häufig am Standort in einer Höhenlage zwischen 1400–2000 m beobachtet. Die frühesten Exemplare fand ich schon am 12. April auf 1800 m Höhe, und die spätesten auf einer Höhe von 1750 m am 8. August in einem Holzschopf.

Über 300 Spitzmorcheln konnte ich auf einem einzigen Platz zählen.

Wenn *Conica* nun in der Literatur als Art mit kleinem Habitus ausgegeben wird, hat mich die Beobachtung an hunderten von Exemplaren in der Gegend von Arosa belehrt, dass sie recht ansehnlichen Umfang annehmen kann. Fruchtkörper von 15 cm Höhe und 15 cm Hutumfang sind keine Seltenheit. Die Standorte waren jeweils in Bezug auf die Bodenbeschaffenheit, Begleitpflanzen und Exposition etc. sehr verschieden. Es ist einleuchtend, dass Form- und besonders Farbabweichungen je nach Standort vorkommen. Intensiver Sonnenbestrahlung ausgesetzte Fruchtkörper erreichen bei weitem nicht den gleichen Farbton, der denjenigen Pilzen eigen ist, die an schattigen Stellen ihr Dasein fristen.

Auf günstigem Substrat kann sich die Form bei *Morchella conica* sehr stark verändern, indem besonders ihr Stieldurchmesser unter-

halb des Hutes auffallend stark erweitert wird. Der Stiel dunkelt fuchsig nach und wird rillig, dem Hute zugekehrt breitkegelig, auch aufgeblasen oder warzig rauh.

Solche Exemplare können nun auch von Kennern für *Morchella elata* gehalten werden. In Wirklichkeit handelt es sich aber um nichts anderes als um *Morchella conica*, *Pers.* in einem gewissen Entwicklungszustand.

Es ist mir bisher nicht gelungen eine einwandfreie *Morchella elata* festzulegen, die als besondere Art von *Morchella conica* scharf geschieden werden könnte.

Es stellen sich folgende Fragen:

1. Wie sieht eine junge *Elata* und eine junge *Conica* aus?
2. Wie sieht eine ausgewachsene *Elata* und eine ausgewachsene *Conica* aus?
3. Besteht bezügl. der Sporenmasse eine mikroskopische Differenz, die eine Arttrennung ermöglicht?

Andererseits entwickeln sich Exemplare, die auf nicht zusagendem schattigem Boden einen harten Existenzkampf führen müssen, eher schlank. Das Wachstum solcher Morcheln geht sehr langsam vor sich, sie wachsen im Verlaufe einer Woche nur um wenige Millimeter. Bei ihnen ist für «Extravaganzen» keine Zeit übrig, alle ihre Lebensenergien sind der rechtzeitigen Sporenreife, dem natürlichen Selbsterhaltungstrieb zugewendet. Ihre Form bleibt zierlich, schlicht und wird kaum durch Deformation ein Ausmass annehmen wie es oben erwähnt wurde. *E. Rahm.*

Pilzfunde im Monat Juli.

Folgende Spezies der Luzerner Juli-Fundliste 1942 (179 Arten) mögen den Leser interessieren:

Eccilia ardosiaea (Bull.)

Lilablauer Nabelrötling, nach K. und M. *Ecc. Mougeoti* (Quélet), reizender Vertreter dieser Gattung, gefunden von Fr. R. Stählin in sumpfigem Bergried.

Inocybe umbratica (Qu.)

Weisslicher Faserkopf. Finder Jos. Ritter. Die gerandet knollige Stielbasis unterscheidet ihn makroskopisch, die eckigzapfigen Spo-